

# Mit Russisch ist Viola voll im Trend

*Die Sprache wird an Schulen selten unterrichtet, wird aber in der Wirtschaft immer wichtiger.*

Von Thomas Heyen

**Kirchwerder.** Russisch ist das Lieblingsfach von Viola Colmsee. Die 18-Jährige aus Kirchwerder lernt seit zweieinhalb Jahren die russische Sprache an der Gesamtschule Bergedorf (GSB). Damit liegt sie voll im Trend: Russisch ist auch im Berufsleben und in vielen Wirtschaftsbereichen immer gefragter.

Im 13. Jahrgang der GSB gibt es vier Russisch-Kurse. Von den mehr als 40 Schülern, die sie besuchen, sind nur vier in Deutschland geboren worden. Die anderen sind Russlanddeutsche, die meist das Schreiben in ihrer Muttersprache verbessern wollen. „In Bergedorf ist das Angebot an Russisch-Kursen an Schulen sehr gering. Diese Sprache wird nur an der GSB und an der Gesamtschule Allermöhe angeboten“, sagt Viola Colmsee. Sie hat in der elften Klasse Russisch als dritte Fremdsprache neben Englisch und Spanisch gewählt, weil sie viele russischstämmige Freunde hat. „Die unterhalten sich untereinander auf Russisch. Jetzt kann ich endlich mitreden“, sagt die Schülerin. Schon vor dem Russisch-Unterricht an der GSB hat sie mit Freundinnen das russische Alphabet gepaukt. Zweimal war Viola Colmsee bereits bei Schüleraustauschen in St. Petersburg.

Wie gut sie Russisch spricht, demonstrierte sie Ende November bei der 11. „Bundesolympiade der russischen Sprache“ in Stuttgart. Dort trat sie als



Viola Colmsee (18) aus Kirchwerder lernt für ihr Leben gern Russisch, besitzt zahlreiche Lehrbücher.

Foto: Heyen

Hamburger Landessiegerin in der Kategorie „Neulerner“ gegen Schüler aus zehn weiteren Bundesländern an. Getestet wurden die 72 Teilnehmer bei den Landeswettbewerben und in der Finalrunde in den Bereichen Lesen, Schreiben, Hören und Sprechen. Viola Colmsee musste unter anderem ein „Vorstellungsgespräch“ auf Russisch führen.

Die 18-Jährige will Medienmanagerin werden. „Dafür werde ich Russisch allerdings kaum beherrschen müssen“, sagt sie schmunzelnd und fügt hinzu: „Aber man weiß ja nie, wo es einen beruflich noch hin-

führt.“ Das sieht Birgit Riege, Sprecherin der Hamburgischen Gesellschaft für Wirtschaftsförderung (HWF), ähnlich: „Heute gibt es mehr als 130 russische Unternehmen in Hamburg. Ihre Zahl ist in den vergangenen Jahren deutlich gestiegen.“ Heinrich Lieser, Vorsitzender der Geschäftsführungen der HWF und der Hamburg Marketing GmbH, erklärt, wieso: „Die Russen werden zu einem immer wichtigeren Handelspartner. Von diesem Trend profitiert die Metropolregion als bedeutendes Logistik-Drehkreuz Nordeuropas mit dem Hamburger Hafen überdurchschnitt-

lich.“ Russische Unternehmen importieren zum Beispiel Tee aus China über Hamburg. „In Deutschland verarbeitet, werden die Blätter zu Tee ‚Made in Germany‘. Darauf legen vor allem die Russen und die Ukrainer besonderen Wert“, sagt Lieser. Der Bundesverband des Deutschen Groß- und Außenhandels erkannte bereits im Sommer vergangenen Jahres einen starken Anstieg des Exports deutscher Waren nach Russland.

Bei russischen IT-Unternehmen steigt das Interesse an einem Firmensitz in Hamburg ebenfalls. Weitere Branchen

sind Mineralöl-Konzerne, Gas-Lieferanten, Maschinenbauer und Händler von Luxus-Artikeln.

Einen neuen Trend bei Firmenansiedlungen in der Hansestadt erkannte die HWF erstmals für 2007. Damals standen Firmen aus den GUS-Staaten zum ersten Mal auf Platz zwei, gleich hinter Neuansiedlungen aus dem Bundesgebiet. Eine große Rolle bei dieser Entwicklung spielt der Hafenverkehr zwischen Hamburg und Russland: Zwischen 2003 und 2007 hat sich die Containerfracht zwischen Hamburg und St. Petersburg vervierfacht.